

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 216.

Erhebt mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Mittwoch, den 17. September.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inseptions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzschilling.

1856.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 16. September. Seine Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben sich gestern früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Dahlen begeben und sind Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder hier eingetroffen.

Dresden, 8. September. Dem Schlossermeister Anton Gottlob Zahn in Berna ist für die von ihm am 30. Juni dieses Jahres, mit muthvoller Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr bewerkstelligte Errettung eines in dem Wobrasse verunglückt gewordenen siebenjährigen Kindes vom Tode des Ertrinkens, die Lebensrettungs-Medaille in Silber verliehen worden.

Verordnung*),

die Einführung des neuen Militärstrafgesetzbuchs betreffend,

vom 12. September 1856.

Nachdem durch Verordnung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 3. September 1856 der erste October 1856

als der Zeitpunkt festgesetzt worden ist, von welchem an das allgemeine Strafgesetzbuch vom 11. August 1855 in Kraft tritt, so wird in Beziehung auf das unter demselben Tage erlassene Militärstrafgesetzbuch in Gemäßheit der wegen dessen Bekanntmachung unter dem 13. August 1855 ergangenen Verordnung §. 1, hiermit bekannt gemacht, daß das gedachte Militärstrafgesetzbuch nebst den in der angeführten Verordnung enthaltenen Vorschriften ebenfalls vom

ersten October 1856

an in Wirksamkeit treten soll.

Dresden, den 12. September 1856.

Kriegs-Ministerium.

v. Rabenhorn.

Edelmann.

*) Diese Verordnung wird demnächst auch im Beseg- und Verordnungsblatte erscheinen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagegeschichte. Dresden: Königl. Gaden für Adorf. Freiherr v. d. Pforden durchpassirt. Kreisdirector v. Burgsdorf jurück. — Wien: Eine Weinausstellung. Die Räumung der Donaufürstenthümer noch nicht in näher Aussicht. Herr v. Dffenberg. Die Kaiserin zurückgekehrt. — Prag: Zu der Versammlung der Land- und Forstwirthe. — Berlin: Der Trouseur der Prinzessin Louise. Bevorstehende Rückkehr der Majestäten. Graf Hagfeld bleibt in Paris. — Aus Kurheffen: Zur Verfassungsangelegenheit. — Karlsruhe: Rücktritt des Herrn v. Wechmar. — Frankfurt: Vermischtes. — Paris: Ein Brief Manin's. Stiergefechte. Der Aufenthalt des Kaisers in Biarritz abermals verlängert. Vermehrung der Einwohnerzahl. Verfolgung der Diebe der Nordbahn-actien. Prinz Napoleon. Einfuhr des Jahres 1855. — Madrid: Ernennungen. Ruhe. — Schwyz: Eine schweizer Beurteilung der Neuenburger Vorgänge. — Luzin: Geschenke des Sultans. Eisenbahnangelegenheiten. Ein neuer Conflict mit Toscana. — Stockholm: Der neue Minister des Auswärtigen er-

Feuilleton.

Ein Stiergefecht auf der Mission Dolores.

Von Fr. Grefhäuser.*)

Auf der Mission war ein Fest. Von San Francisco aus waten Hunderte von Menschen durch den gelben Sand der „Missionstraße“ dem etwa drei englische Meilen entfernten Dolores entgegen. Hügel auf und ab kramten sie die beschwerliche, ermüdende Bahn und trakteten gewöhnlich erst auf dem letzten mit Zwergbirnen und Lorbeeren bewachsenen Hange, der einen freien Ueberblick über das kleine vogelhöhlenartige Thal gewährte.

Es war ein lebendiges Bild, dem selbst die nackten, den Hintergrund formenden Berge einen eigenthümlichen Zauber nicht nehmen konnten. Links weit hinaus dehnte sich die hier und da von niedrigen Weidicht begrenzte Missionbüchel der Bai von San Francisco zu, deren schimmernder Wasserspiegel aus dem sahlen Grün der Hänge frisch hervorblühte; rechts zog sich ein schmales, unbetontes Thal in die Hügel hinauf, an deren westlichem Fuß die Brandung des stillen Meeres schäumte, und in der Mitte lag die kleine Gruppe Häuser, die ihren Namen dem alten wittergrauen Gebäude verdankte, welches die westliche Flanke der Anstaltung bildete.

Die Mission Dolores, in alten Zeiten durch die Jesuiten gegründet, zog jetzt die benachbarten Indianerstämme zu sich, welche den Mönchen nicht allein ihr Gebäude aufsuchten, sondern

*) Aus dessen „Californische Skizzen“. Leipzig bei Knoch.

namt. — St. Petersburg: Kaiserliches Handschreiben an General Kutawiew. Näheres über das kais. Gnadenmanifest vom 7. Sept. Scheremeteff, Minister der Domänen. Vermischtes. — Moskau: Beendigung der Krönungsfeierlichkeiten. — Erzerum: Die Uebergabe von Kars. Unsicherheit.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Polizeiliche Ueberwachung der Steinkohlenbefraudationen. Abänderung des Bauregulativs. — Leipzig: Die Frage wegen Aufhebung der Brodtaxe. — Wilsdruff: Die Jungviehschau.

Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Tagegeschichte.

Dresden, 16. September. Se. Maj. der König haben bei Allerhöchster Anwesenheit in Adorf den dortigen Brandcalamitäten die Summe von 200 Thlen. auszahlen lassen und von Ihrer Maj. der Königin sind zu gleichem Zwecke heute 50 Thlr. dorthin abgegangen.

— Gestern Abend ist Sr. Excellenz der königl. bayerische Ministerpräsident Freiherr v. d. Pforden nebst Gemahlin auf der sächsisch-schlesischen Staatsbahn hier eingetroffen und im „Hotel Bellevue“ abgestiegen. Derselbe wird heute Abend über Leipzig nach München abreisen.

— Herr Kreisdirector v. Burgsdorf ist nach Beendigung der in Karlsbad gebrauchten Cur in Dresden wieder eingetroffen und wird sich sofort von hier nach Leipzig begeben, um dort sich vom 19. d. M. an wieder an die Spitze der Geschäfte zu stellen.

— ma: Wien, 14. September. Die Naturforscher treffen nach und nach aus allen Weltgegenden in unsere Residenz ein. Während der Anwesenheit dieser Herren wird hier eine eigenthümliche, vielleicht in ihrer Art einzige Ausstellung stattfinden. Ein Pfister Doctor veranstaltet nämlich in den Sälen der hiesigen k. k. Gartenbau-Gesellschaft eine vollständige Ausstellung aller ungarischen Trauben-Sorten, Tafel- und Weintrauben. Diese Sammlung wird 90 Sorten in 700 Exemplaren aufweisen und für die Freunde der Weincultur großes Interesse bieten. — Daß die völlige Räumung der Donaufürstenthümer durch unsere Truppen noch nicht in näher Aussicht steht, beweist die vom heutigen „Fremdenbl.“ mitgetheilte Nachricht, daß das dortige österreichische Generalcommando den Befehl erhalten hat, vier Baracken errichten zu lassen, in welchen 200 Mann untergebracht werden können, ferner wird eine Batterie Kanonen von Plaisch in Bukarest erwartet, und auch dem dortigen Magistrat ist dieser Tage die Herbeischaffung des Proviantes für das österreichische Militär während 6 Monaten auf dem Licitationwege überlassen worden. — Herr v. Dffenberg, kaiserlich russischer Commissar zur Regelung der freien Donauschiffahrt, ist seit einiger Zeit hier. Die anderen Mitglieder dieser Commission, die bekanntlich anfangs hier tagen wird, werden binnen kurzem hier erwartet, um ihre Arbeiten zu beginnen.

Wien, 15. September. (W. Z.) Ihre Maj. die Kaiserin ist gestern von Prag nach Schönbrunn zurückgekommen. — Se. k. k. apostolische Majestät ist, wie wir hören, am 14. d. M. von Prag nach Beinhof zu einem Besuche Sr. k. k. Hoheit des Erzhertogs Johann abgereist.

M Prag, 14. September. Ueber die hier stattgefundenen 18. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe bleiben noch einige Details nachzutragen. Zuoberst die Verhandlungen zur Frage über die Zusammenlegung der Güter.

Uebereinstimmend mit dem Einleiter derselben, Herrn Kind, sprach der Hauptredner, Herr Knopf aus Sachsen, gegenwärtig Lehrer an der Forstschule zu Weiskammer, sich für die Intervention der Regierungen bei der Zusammenlegung aus. Als Muster wurde Sachsen vorgeführt, wo das Gesetz über die Commassation schon 1834 erlassen und diese schon bei 463 Gemeinden durchgeführt wurde. Man sei dabei streng nach den Grundfäden der Billigkeit verfahren, und habe immer darauf gesehen, daß entweder Güter von gleichem Ertrage eingetauscht wurden, oder voller Ertrag des etwa dem einen Theile entsprechenden Nachtheiles gelistet werde. Die Folgen seien sehr wohlthätig und empfehle der Redner die Commassation auch in andern Ländern. Der Vortrag fand großen Beifall und fand eigentlich nur durch einen Redner aus Böhmen Widerspruch, der die Zusammenlegung der Güter speciell vom österreichischen Standpunkte aus angehend der großen Kosten wegen für nicht durchführbar erklärte. Im Resümee entschied Graf Rostig dennoch für keine der beiden Meinungen, und zwar wohl nur aus dem Grunde, aus welchem er früher eine gründliche Durchsprechung der Frage befürwortet hatte, weil nämlich in Oesterreich die Frage der Commassation nächstens im legislativen Wege entschieden werden soll. Bei der Frage über die wechselseitige Einwirkung der Land- und Forstwirtschaft aufeinander, die, wie bereits berichtet, Herr Oberforstath Freiherr v. Berg einleitete, erlitt die vom Herrn Forstath Liebich vertretene Methode der Durchforstung eine große Niederlage. Die gemüthigen Worte, welche schon früher Herr v. Pannwitz dagegen gesprochen, wurden in verstärktem Maße wiederholt und die betreffenden Ansichten von der Versammlung beifällig adoptirt. — Am Schlusse der Versammlung waren 1864 Mitglieder officiell angemeldet, darunter 174 — also nahezu der zehnte Theil — aus Sachsen. — Am 13. d. M. wurden noch zahlreiche Excursionen und davon mehrere unter persönlicher Leitung unster ersten Magnaten, Schwarzenberg, Rostig u. A., vorgenommen. Am meisten Mitglieder zählte die nach Teitschen, wo Graf Franz Thun (wie in der gestrigen Nummer d. Bl. berichtet) die Gäste in Person auf das Zuvorkommendste empfing und bewirthete.

H Berlin, 15. September. Die heute Montag, beginnende Ausstellung des Trouseaus Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Louise wird bis Mittwoch in den Stunden von 11—3 Uhr geöffnet sein und unfehlbar einen höchst imposanten Eindruck auf die Damenwelt hervorbringen. In drei Sälen des ersten Stockes im k. Schlosse, den Gemächern der Königin Elisabeth (Gemahlin Friedrich's des Großen) und später der regierenden Königin von Bayern als Prinzessin von Preußen, sind die sämmtlichen zur Ausstattung gehörenden Gegenstände aufgestellt. Im ersten Saal befindet sich die Leibwäsche und das Reisebett, im zweiten das Tischzeug u. d. die Schuhe und Handschuhe. Hier bemerkt man unter Anderem auch ein zierliches Köbchen, das mit einer mit Pelz verbrämten Sammetdecke bedeckt und zur Aufnahme des Schooßhändchens Ihrer k. Hoheit der Prinzessin-Bräut bestimmt ist. Das Hauptinteresse dürfte der dritte Saal gewähren, in welchem auf doppelter Etage 33 Kleider aus den reichsten Stoffen, ferner Mäntel, Umhänge, Mantillen aus Sammet, Atlas, Seide, Spitzen, Kanten in Hermelin sich befinden. In der Mitte des Saales, an der links vom Eingange liegenden Längswand, prangen jene Braut- und Cour-Köben und das Brautkleid; davor ist auf einem mit weißer Marmorplatte bedeckten Tische aus Polyranderholz mit reicher Bildhauerarbeit in Rococo-Stil das Toiletten-Silber aufgestellt, ebenso der Brautschmuck: ein prachtvolles Diadem aus Diamanten, Broche u. aus dem Atelier von Jean Demesteur auf besondern Tischen ausgelegt. An der Spitze der Umhänge

auch später ihr Feld bestellen und ihre Kinder hüten mußten — dafür wurden sie civilisirt. Nach und nach siedelten sich dann später Californier aus den südlicher gelegenen Städten oder aus Yerba buena (Besserer-Männchen), dem jetzigen San Francisco, dort an, und Straßen entstanden, über deren niedere Häuser hinweg das graue Dach des Missiongebäudes noch immer hoch und düster hinüberschaute.

Da kam das Gold und mit ihm, wie mit einem Zauberschlage, verwandelte sich das ganze Land; das Missiongebäude wurde, wenigstens theilweise, zu Schenken benutzt, die Indianer zogen, von einzelnen Californiern geführt und Christenthum wie Mission hinter sich lassend, in die Berge, und eine regsame Bevölkerung, aus Deutschen, Amerikanern und Franzosen gemischt, fing an, die alten, halb verfallenen und theilweise verlassenen Gebäude zu bewohnen. Der Priester blieb allerdings noch in seiner Pfarre, aber die Mission selbst bestand nur dem Namen nach, und wenn die kleinen Horden Morgens angeschlagen wurden, die fromme Schaar zum Gebete zu rufen, so waren es nur Wenige, sehr Wenige, welche dem Rufe folgten. Selbst die Indianer kümmernten sich nicht mehr um den feierlichen Laut, der sie sonst in die Nähe des neuen Gottes gerufen — der eine Theil grub nach Gold in den fernen Bergen und der kleine Theil der aus dem einen oder andern Grunde Zurückgebliebenen trieb sich um die Schenkstände der Caropoler herum, dem Feuergeiste des Alkohols zu dienen und seine Adern dem betäubenden Giste zu öffnen.

Die vielen Schenkstände der Mission verlangten aber auch dann und wann eine Extra-Anregung, ihren Besitzern in der Geschwindigkeit so viel Gold einzubringen, als diese in den Minen glaubten erwachsen zu können — denn war das nicht

der Fall, so sahen ihre Besitzer gar nicht ein, weshalb sie nicht lieber in die Berge gingen, gutes Gold zu graben, als hier im flachen Lande schlechten Branntwein auszuschenken. Zu diesem Zwecke genügte aber keineswegs die Indianer, die gar kein bares Geld hatten, und nur höchst unvollkommen die Bewohner der Mission selber, wie einzelne Besuche von San Francisco. Es bedurfte eines stärkeren Reizmittels, als ihr Cognac oder selbst die umliegende freundliche Gegend war, ihnen Kunden in Massen zuzuführen, und zu diesem Zwecke wurden Pferde- rennen und Fandango's, Wettspiele und Kämpfe und Gott weiß was sonst noch für Festlichkeiten arrangirt, den Schau- und Trinksüßigen eine Veranlassung zu bieten, ihr Gold durch den Sandhaub herauszuschaffen und gegen ein wildes, oft widerliches Schauspiel wie eine wüß durchschwelgte Nacht einzutauschen.

Ein Stierkampf war diesmal die Veranlassung, und die Arena, eine im Mittelpunkte des Ortes errichtete starke Umzäunung, um die her eine Art von erhöhten Sitzen angebracht war, den Entree Zahlenden doch einigermaßen Entschädigung für das gewöhnlich nur höchst mittelmäßige Schauspiel zu bieten. Die Wirthe der Mission schienen übrigens bewiesen zu haben, wie richtig sie ihre Nachbarschaft kannten, die wirklich immer nur auf eine Gelegenheit wartete, ihr Geld, sei es für was es wolle, zum Fenster hinauszumwerfen. Schaaren von Menschen füllten die breiten Straßen des kleinen Ortes, drängten um die Barriere und jankten um ihre Plätze, oder tummelten ihre Pferde vor dem Missiongebäude, auf dessen Veranda die ganze schöne Welt versammelt schien und manches dunfeläugige holde Mädchen- gesicht auf die lähnen Reiter hinüberbligte.

(Fortsetzung folgt.)